Nachricht von den Wollenwebern [Albert Ehrismann]

Autor(en): **Bäschlin, Franz**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **37 (1964)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SPÄTHERBSTLICHE VOLKSFESTE UND MESSEN

In dem luzernischen Landstädtchen *Sursee* ist mit der legendären Martinigans am 11. November ein urwüchsiger Brauch verbunden. Sie hängt mitten über der Strasse bei dem schönen alten Rathaus, und alles Volk darf zuschauen, wie die beutelustige Jugend versucht, mit vollständig maskiertem Gesicht die Gans mit einem Streich herunterzuschlagen. Zu den Sankt-Niklaus- und Silvesterbräuchen gehören die am 4. Dezember in *Weggis* und *Küssnacht a. R.* stattfindenden «Klausjagden».
Der Herbst klingt aus, und als letzte der grossen Messen steht nun noch die Berner Herbstmesse bevor, die in der Zeit vom 14. bis 23. November die Schützenmatte zum Mittelpunkt eines bunten Budenstadtlebens und bewegten Volkstreibens werden lässt. Auch der Jahrmarkt in Arbon, der am 14. November gewiss viele Gäste in das Bodensee-Städtchen lockt, wird wohl der letzte seiner Art in dieser Saison sein. Der Schlusstag der Berner Herbstmesse (23. November) wird zugleich zum Kulminationspunkt im Berner Marktleben: «Zibelemärit» heisst auf berndeutsch dieser volkstümlichste Brauch der Bundesstadt, an dem in den Lauben und auf den Plätzen der innern Stadt die Zwiebel als Kaufsobjekt ihr originelles Regiment über das ganze Bernervolk führt. Dieser Festtag der Zwiebel wird damit zum Festtag des ganzen Volkes.

BÜCHER AUF WEIHNACHTEN

Im Ausstellungskalender nimmt jetzt die Bücherschau wieder einen bemerkenswerten Platz ein. In der Berner Schulwarte empfiehlt sich vom 14. November bis 5. Dezember «Das gute Jugendbuch», während die «Weihnachtsbuchausstellung», die in Basel vom 27. November bis 6. Dezember im Saal des Kaufmännischen Vereins gezeigt wird, zum sinnvollen Schenken anregt. In Zürich ist der «Zürcher Buchausstellung 1964» vom 21. bis 29. November das am Bürkliplatz verankerte Schiff «Linth» eingeräumt. Und wenn im Gewerbemuseum Bern vom Dezember bis zum Februar *Die schönsten Schweizer Bücher 1963* zur Schau gestellt sind, so wird der aufmerksame Betrachter manches finden, was heute und morgen genau so gegenwärtig und wertvoll ist wie gestern.

ALBERT EHRISMANN: «NACHRICHT VON DEN WOLLENWEBERN»

Was unter den Malern Max Hunziker, ist unter den Dichtern Albert Ehrismann. Er liebt die einfachen Dinge: Brot, Wein, Blume, Tier und Wald. Er nennt sie, beinah zählend oft, so glücklich ist er über ihre Fülle. Sie sind ganz wahr, ganz sich selbst – sichtbar, tastbar, und Duft voll Erinnerung geht von ihnen aus. Jedes Ding ist aber zugleich mehr als es selbst: Sinnbild, Gleichnis, Hinweis. Das in sich Ruhende ist dennoch in der Schwebe, in der Bewegung. Geheimnisvoll umgibt der weite Raum es. Ehrismanns Satz, so nah der Prosa, gerät ins Schwingen, wird Vers, gleitet in die nächste Zeile, Strophen bilden sich, Gebilde aus Strophen, die zugleich Lied sind und Chanson, Ballade und Elegie; das Aufzählen wird zum Erzählen, und alles geht in diese Sprache ein. Die Natur und die Zivilisation, was uns an Gerät und Fahrzeug, Energie- und Tonwelle umgibt, erhält gleichsam Unschuld und Ursprünglichkeit durch den Dichter zurück. So ist nichts zu spröde, um sich dieser Poesie zu fügen, einer Sprache, in der sich die Welt zu verjüngen scheint.
Die Wollenweber, die Dichter, weben nicht bloss Worte, Bilder, vielmehr wirklich «Wolle» – «warm und wunderbar». Sie denken an die Kälte der Welt, an die Kammern, deren der Mensch in ihr bedarf, an Hülle, Schutz und Trost. Ob er die Schriftsprache, ob er hie und da die Mundart verwendet, ob er die Leier des Bänkelsängers, des Orgelmanns der Reitschule dreht oder sich erhebt zu prophetischen Visionen, ob er durch den Tag, die Jahreszeiten, das Jahr oder die zeitlose Unendlichkeit schweift, sich kindlich an Bähnchen und Gondel freut oder erschüttert die Weltgeschicke beschwört – immer spricht er das Herz an, wissend, fühlend, suchend nach jenem Frieden des Gleichmasses, nach jenem Ausgleich, der die Hoffnungsschale der Welt der Schale von Furcht und Verzweiflung die Waage halten lässt.

Franz Bäschlin

Albert Ehrismann: «Nachricht von den Wollenwebern», Artemis-Verlag, Zürich.

WENN DIE EISENBAHNEN WINTERS SCHLAFEN GINGEN

Wenn die Eisenbahnen schlafen wollten
wie die Murmeltiere in der rauhen Zeit,
keine Züge über die Geleise rollten,
und die Wege wären lang und weit...
Wenn die Eisenbahnen mit den Vogelzügen
über Meere flögen bis nach Afrika,
Wind und Wolken sie zu den Oasen trügen –
Freunde, sagt, wie stünden wir dann da?

Aber würden wir denn überhaupt noch stehen
oder lägen faul in irgendeinem Bett
und verlernten, wie jetzt Menschen gehen,
stürben grämlich hin zum schmälsten Brett?
Und die Wolken und die Winde fliegen,
und die Erde wird ganz langsam still,
weil für uns, die in der Erde liegen,
weder Baum noch Vogel zärtlich reden will...

Wenn die Eisenbahnen winters schlafen gingen...
Aber, Freunde, nein, sie tun's zum Glücke nicht!
Als Novemberwolken tief im Lande hingen
und Novemberwinde löschten Glut und Licht,
sah ich freundlich wie in heitren Julitagen
Züge sausend reisen durch verschneites Land,
und das Lampenglühn vom dunklen letzten Wagen
grüsste warm wie eines guten Freundes Hand.

ALBERT EHRISMANN

AUFTAKT ZUM BERGWINTER
PRÉLUDE À L'HIVER EN MONTAGNE
PRELUDIO ALL'INVERNO IN MONTAGNA
PRELUDE TO THE ALPINE WINTER

Märchenhaft sehen die Bergwälder im Filigran des Rauhreifs und in frischgefallenem Schnee aus.

Le soleil revenu, les arbres ont un aspect féérique après le premier brouillard ou la première neige.

La brina e la neve di fresco caduta conferiscono un aspetto fiabesco ai boschi di conifere.

A winter's dream: mountain forests in the glittering etchings of frost and freshly fallen snow.